

Kommunen in der Einen Welt – Urbane Agrikultur im Norden und Süden

Welche Rolle spielen die Frauen?

Ulla Sparrer: Das Beispiel Nicaragua

Text zu Power Point Fotos, Veranstaltung am 17.09.2015 in Düsseldorf

Im Januar 2015 ist eine Gruppe – initiiert durch das Informationsbüro Nicaragua – nach Cuba und Nicaragua gereist, um sich über die Produktion von und Organisation der Vermarktung von Grundnahrungsmitteln zu informieren.

Es waren Studentinnen, Leute aus der Solidaritätsbewegung zu Nicaragua, Gewerkschafterinnen und Engagierte im Ökolandbau dabei.

Heute abend will ich nur zu Nicaragua berichten.

Zum Übergang habe ich hier allerdings einen kleinen Vergleich zwischen Kuba und Nicaragua mitgebracht.

Bevölkerung	11,27 Mio. 102 Einwohner pro km ²	6,23 Mio. 50,5 Einwohner pro km ²
Fläche	109.884 km ² Davon knapp über der Hälfte landwirtschaftliche Fläche (63.000 km ²), von denen 2,7 Mio. ha oder 42% kultiviert werden	129.494 km ² Davon 44% landwirtschaftlich genutzt (28% Weideland, 16% Anbau)
BIP	78,694 Mrd. US\$ 3,6% Landwirtschaft	11,26 MRD: US \$
Einkommen	7.020 US\$	1.881 US \$ (2014)
HDI	0,815 – Platz 44 von 187	0,614 - 42,5% Armut Platz 132
Lebenserwartung	77,97 Jahre	74,46 Jahre

Anteil BIP Agrarbereich	3,8 % Landwirtschaft 73,9 % Dienstleistungen 22,3 % Industrie	16 % Agrar 54 % Dienstleistung 30 % Handwerk/Industrie
Erwerbstätige	5,233 Millionen (2013); 72,3 % beim Staat beschäftigt, 10,5% in der LW	3,2 Mio. in 2013, davon nur 25% im formalen Sektor, der Rest selbständig und/oder informell, 31% gesamt in der LW
Alphabetisierungs-quote	100 %	78% der Erwachsenen
Stadtbevölkerung	76,8%	59,5 %
Arbeitsplätze im Agrarbereich	10,5 %	31 %
Produktion Landwirtschaft	1,959 Mrd. \$, (2011) davon 203 Mio. \$ Zucker	3,340,4 \$ Produktion im Agrarbereich

Und nun ein kleiner Exkurs allgemein zu Landwirtschaft in Nicaragua.

Hier ist leicht ablesbar, dass Landwirtschaft in Nicaragua eine deutlich höhere Bedeutung hat, als in Kuba.

Obwohl der Anteil der Stadtbevölkerung mit knapp 60% für Nicaragua auch schon sehr hoch ist, bedingt auch durch die massive Land-Stadt-Migration im Rahmen des Kontrakrieges der 80er Jahre und später durch die Armut auf dem Land.

Die Agrarproduktion in Nicaragua liegt nach dieser Tabelle um 70% über der Kubas, wobei man für eine wissenschaftliche Arbeit natürlich die Verrechnungspreise aus Kuba beachten müsste.

Für die Ernährung wäre wichtig, wieviel von der Agrarproduktion Exportlandwirtschaft ist, dieser Anteil ist sowohl in Kuba als auch in Nicaragua nicht unbeträchtlich und steht in Konkurrenz zur kleinbäuerlichen lokalen Agrarproduktion.

Reis, Mais und Bohnen sind in Nicaragua die Grundnahrungsmittel – auch Tomaten oder Gurken als Salat sind Routine. IN beiden Ländern jedoch haben wir gehört, dass es immer noch ein sehr mühsamer Prozess sei, die Bevölkerung zum Genuss der verschiedenartigen gesunden Gemüse anzuregen.

Auberginen, Zucchini, Broccoli stehen nicht unbedingt auf dem Speiseplan der einfachen Bevölkerung.

Organoponico ALAMAR in Havanna

Hier sieht man das Organoponico ALAMAR in Havanna – ein gut organisierter stadtnaher urbaner Garten, der für die Bevölkerung preiswerte Gemüse und Salate bietet. Hauptsächlich arbeiten hier Leute im Ruhestand gegen ein kleines Gehalt/ kleinen Vorschuss, am Ende des Jahres gibt es noch eine Prämie aus dem „Gewinn“.

(Schul-)Gärten in Nicaragua

Vergleichbares gibt es in Nicaragua nicht. Es gibt keine gemeinschaftlich genutzten und bearbeiteten Gärten. Allerdings hat z.B. fast jede Schule einen Schulgarten, der gemeinsam bearbeitet wird.

Der Nahrungsmittelanbau erfolgte nach der Revolution 1979 durch Verteilung des Großgrundbesitzes von Somoza und seiner Getreuen in kleinbäuerlicher Kooperativenform oder in Staatsbetrieben auf dem Land.

Kleinbäuerliche Landwirtschaft ab 1990

Als 1990 die Sandinisten abgewählt wurden, waren die Landtitel vieler Kooperativen gar nicht grundbuchrechtlich gesichert, zusätzlich fielen die Unterstützungsstrukturen für Vermarktung und Kredite für Kooperativen und Kleinbauern weg. Es begann ein schleichender Prozess zurück zum „Altzustand“. Viele Großgrundbesitzer, die in den 80er Jahren in den USA gelebt hatten, kamen zurück und klagten ihren Grundbesitz wieder ein.

Gleichzeitig geriet die kleinbäuerliche Landwirtschaft durch den Abschluss des Freihandelsabkommen CAFTA 2004/5 mit den USA unter Druck.

Rolle der Frauen in Nicaragua

Ab 1.1.2007 war Daniel Ortega / FSLN wieder Präsident des Landes - man muss sagen – auch seine Frau, Rosario Murillo, die nach allgemeiner Einschätzung wesentlich die Politik prägt. (Nicaragua ist eines der wenigen Länder weltweit überhaupt, in denen Frauen in politischen und öffentlichen Positionen per se 50% der öffentlichen oder politischen Arbeitsplätze zugestanden werden. (Bürgermeister, alle öffentlichen Institutionen, etc.))

Erkauft wurde dieser Wahlerfolg jedoch auf dem Rücken der Frauen, durch eine Änderung des Abtreibungsgesetzes in Nicaragua 2005, das hat die kath. Kirche zum Wahlkampf für Ortega motiviert.

Die Regierungszeit Ortegas ab 2007

Die Regierung Ortega hat seit 2007 eine Vielzahl von kleinteiligen Programmen aufgelegt, die hauptsächlich Frauen auf dem Land und Frauen in prekären Verhältnissen in der Stadt unterstützen sollten.

Dazu wurde der Schulbesuch wieder kostenlos, es gibt Schulpflicht und es gibt eine kostenlose minimale ärztliche Versorgung. Parallel wurde die Infrastruktur ausgebaut und gesichert (Straßen, Strom auf dem Land, erneuerbare Energien), etc.

Es wird Ortega vorgeworfen, dass seine Hilfsprogramme eine klientelistische Politik sei, die nicht nachhaltig wirke. Vieles davon stimmt das wahrscheinlich, andererseits hat erstmals die große Masse der Bevölkerung einen gewissen Zugang zu Hilfen, die den Lebensunterhalt erleichterten.

Seit 2009 gibt es in Nicaragua ein Gesetz zur Ernährungssicherheit –und – souveränität.

Ein Schwerpunkt der staatlichen Förderung ist der sogenannten Bono Productivo seit 2007 – bis heute - die Frauen müssen ein Grundstück zur Ernährung der Tiere nachweisen, dann erhalten sie ein trächtiges Schwein oder Kuh, oder eine Reihe Hühner, dazu Saatgut und technische Beratung und einen kleinen finanziellen Kreditrahmen. Insgesamt im Wert von 2.000 Dollar (1.500 Dollar Materialien oder Tiere, 500 Dollar Beratung). Allerdings gehören die Landtitel überwiegend dem Mann (85 %) und die Frau hat nicht unbedingt Zugang für die Nutzung, eine Folge der patriarchalischen und machistischen Strukturen.

Hierbei handelt es sich mehr um ein Programm für Frauen auf dem Land oder in stadtnahen Bezirken, aber auch in vielen Stadtbezirken Managuas können Hühner oder Ziegen gehalten werden. Die Frauen sollen 20% des erhaltenen Wertes, also 200 Dollar, im Laufe von einigen Jahren wieder in einen Kreditfonds, der durch ihre Gruppe organisiert wird, zurückzahlen. Das Programm hat bisher 100.000 Familien in den 8 Jahren erreicht. Finanziert wurde es überwiegend aus Venezuela früher Präsident Hugo Chavez -, wobei diese Geldmittel jetzt nach und nach reduziert werden. Das Programm kostet 30 Mio. Dollar pro Jahr und erreicht jedes Jahr 15.000 Familien.

Die allgemeine Einschätzung ist, dass es bei ca. 50% der begünstigten Familien von Erfolg gekrönt ist, sie nutzen es nachhaltig. Bei den übrigen wird das Huhn verkauft oder gegessen und die vorherige Situation ist nach einer Weile wieder hergestellt.

Die urbane und suburbane Landwirtschaft wurde in den nationalen Entwicklungsplan 2012 – 2016 aufgenommen und das „Programa solidario patio saludable“, solidarisches Programm gesunder Hinterhof – gestartet und hat zu vielen 1.000 en unterstützten Gärten geführt.

Kritik von NGOs am Bono Productivo

Die vielen NGOs in Nicaragua kritisieren das Programm des Bono Productivo, sie sagen, es sei klientelistisch und nicht nachhaltig, man brauche mehr und nachhaltigere Betreuung der Frauen und auch Programme zum Empowerment und zum Aufbrechen der traditionellen Rollenbilder.

Allerdings hat auch eine Organisation „zugegeben“, dass man sich sozusagen mittlerweile in die „Quere“ komme, man betreue die gleiche Zielgruppe. Erstmals gehe eine Regierung auf arme Frauen, alleinstehende Mütter, etc. zu.

Unterstützung der Frauen durch NGOs

Fast alle der vielen NGO´s in Nicaragua helfen Frauen beim Aufbau von Hausgärten – in letzter Zeit verstärkt in recycelten Autoreifen oder ausgemusterten TV-Kästen. Die Frauen werden durch intensive Betreuung begleitet, erhalten Workshops auch zum Kochen und Ernährungslehre, lernen sich selbst zu organisieren und sich ihre Rechte zu vertreten. Die Hausgärten verhelfen zu einer besseren Ernährungssituation der Familien.

Gemüseanbau in alten recycelten Autoreifen haben wir sowohl in Managua als auch in San Dionisio bei Matagalpa oder in Mirafior bei Esteli gesehen.

Managua Organisation CAPRI

In Managua hilft die Organisation CAPRI (**Centro de Apoyo a Programas y Proyectos**) mehr als 700 Frauen und Männern in 20 Stadtvierteln beim Aufbau kleiner familiärer Hofgärten und unterstützt sie bei der kommunalen Selbstorganisation.



Familiäre Hofgärten und aktiver Umweltschutz In ihren Hofgärten pflanzen die ProjektteilnehmerInnen mindestens **vier verschiedene Sorten Obst und Gemüse** an. Auf diese Weise können sie ihre Familie selbstständig versorgen und durch den Verkauf ihrer Produkte gleichzeitig ein kleines Einkommen erwirtschaften.

Außerdem werden für zukünftige Hofgärten zusammen mit den Frauen **kollektive Saatgutbanken** angelegt. Darüber hinaus entstehen in den Gemeinden **ökologische**

Gruppen, die sich mit Kampagnen und Arbeitseinsätzen aktiv für den Schutz der Umwelt in ihren Vierteln einsetzen, beispielsweise durch das Beseitigen illegaler Müllhalden.

Weiterbildung und Erfahrungsaustausch

Die ProjektteilnehmerInnen werden außerdem kontinuierlich weitergebildet. Es werden Workshops zu organischem Anbau von Obst und Gemüse, zur Herstellung von Biodünger sowie zu Ernährung und Umweltschutz angeboten. Als MultiplikatorInnen geben sie ihre Erfahrungen an ihre Familien und andere Gemeindemitglieder weiter. Dies soll langfristig zu einem stärkeren Umwelt- und Ernährungsbewusstsein in den Stadtvierteln führen.

Es folgen einige Filmclips zu Hausgärten – diese sind in Spanisch mit deutschen Untertiteln.